

„Nun aber, lieben Kinder,“ sagte jetzt Georg, „ist die Schule geschlossen. Geht hübsch ruhig nach Hause und lernt Eure Aufgaben zu morgen.“

„Herr Lehrer!“

„Was giebt's noch, Julius?“

„Kämmler's Gustav wirft mir immer meine gelbe Strohmütze in die Pfützen.“

„Den will ich morgen vornehmen, den unartigen Burschen. Na, adieu Kinder.“

„Adieu, Herr Lehrer!“

Alle entfernten sich, indem sie einzeln zur Thür hinaus gingen. Bald aber waren sie alle wieder da und mußten sich abermals setzen. Jetzt aber nicht, um Schule zu spielen, sondern die Chokolade zu trinken, die eben Georg's Mutter brachte.

Töffel und Max.

„Wenn man Dich nur nicht Töffel hieße,
Spricht zu dem Töffel Nachbars Max.
„Wo man Dich ruft, denkt der und diese,
Du sei'st gewiß ein dummer Knax.“

Doch unser Töffel ist brav fleißig
Und lernt drum in der Schule viel.
Der Max doch ist ein loser Zeißig,
Stets faul und treibt manch tolles Spiel.

Da kommt das liebe Schuleramen.
Der Lehrer liest mit lautem Mund
Die braven Schüler vor, mit Namen,
Darunter auch der Töffel stund.

Mit Bildern, Federn, Linealen
Und Schreibebüchern, blendend weiß,
Mit bunten Stiften und Pennalen
Belohnt der Lehrer ihren Fleiß.

Als nun die Schule ist geschlossen,
Wie springt da Töffel froh nach Haus!
Doch Max, der schleicht ganz verbrossen
Und sieht wie saure Gurken aus.

„D, hätt' ich Töffel heut geheißn,
Denkt er, „da wär' ich besser d'ran.“
Und Töffel kann ihm nun beweisen:
Es kommt nicht auf den Namen an.